



# Rundbrief Winter 2013/2014

## Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Am Ende unseres „Kreuzwegs der Armut“ am 17. Oktober 2013, dem „UNO-Welttag zur Bekämpfung großer Armut“, übergaben wir gemeinsam mit anderen Initiativen zwei offene Briefe an den Rat der Stadt Dortmund, mit denen wir gegen geplante finanzielle Kürzungen bei zwei Sozialeinrichtungen protestierten. Zum einen ging es um den „Trinkraum“, das „Café Berta“, das vor zwei Jahren gegen erhebliche Widerstände aus der Politik als Modellversuch gestartet war, um die Situation um die „Trinkerzone“ am Nordmarkt zu entschärfen und den betroffenen Menschen Hilfe anzubieten. In unserem Brief heisst es: „Das ‚Cafe Berta‘ hat sich innerhalb des Projektzeitraums zu einem unverzichtbaren Teil des Hilfesystems in Dortmund

entwickelt - im am stärksten belasteten Quartier der Stadt. Trotz aller Widerstände zu Beginn ist das ‚Cafe Berta‘ nach zwei Jahren eine bei Betroffenen, Kollegen, Anwohnern und über alle Fraktionsgrenzen hinweg hochgeschätzte Einrichtung. Das ‚Cafe Berta‘ arbeitet effizient und erfolgreich mit knappen Ressourcen, der Erfolg im Quartier ist mit Händen zu greifen.“ Die gute Nachricht: Inzwischen wurde das Projekt vom Rat der Stadt in die Regelförderung ohne Zeitbegrenzung aufgenommen.

Die schlechte Nachricht betrifft die zweite Einrichtung, die Beratungsstelle für Prostituierte KOBER, die sich vor allem auch um Frauen aus Osteuropa kümmert, die in der Nordstadt arbeiten. In diesem Rundbrief dokumentieren wir nochmals den vom „Doc“ Klaus Harbig formulierten Brief - die städtische Förderung für KOBER ist zum Ende des Jahres ausgelaufen, was den Wegfall der Stellen von zwei Sozialarbeiterinnen und einer Sprachmittlerin bedeutet.

In der täglichen Arbeit in der Suppenküche begegnen wir denselben Menschen, die auch bei KOBER und im „Café Berta“ Schutz und Hilfe suchen. Unsere Solidarität mit den beiden Einrichtungen ist deshalb selbstverständlich, und wir sind froh, dass wir uns diesmal gemeinsam mit anderen freien Initiativen zu Wort gemeldet haben.

Allen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Arbeit wie immer ein herzliches Dankeschön und die besten Wünsche für das neue Jahr!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Bernd Büscher Chris Danowski  
Johst-Bernd Henseler Maria Herzog Hella Steitz



Zeichnung eines Gastes, gefunden auf einer Serviette

## Sprachlos durch Athen

Der erste Eindruck, den ich von einer Person habe, bestätigt sich häufig im weiteren Umgang mit diesen Menschen. So ging es mir mit der Stadt Athen. Ohne ein Wort Neu-Griechisch zu können, landete ich in Athen. Der Busbeamte, den ich auf Englisch nach einem Bus in die Innenstadt fragte, hörte sich aufmerksam meine Frage an, nickte freundlich und verständnisvoll, fragte verschmitzt auf Englisch nach meinem Alter, nannte mir den altersreduzierten Preis von 2,50 € für die knapp einstündige Busfahrt und zeigte mir die Haltestelle.

An der Ausstiegsstelle erklärte mir der Busfahrer, ebenfalls auf Englisch, den Weg zum Hotel und klopfte mir ermunternd auf die Schulter. Die gute Ersterfahrung hielt zwei Wochen an.

Den Impuls zu meinem Athenbesuch bekam ich aus der „Süddeutschen Zeitung“. Der dortige Bericht über ausgegrenzte Menschen, wie Wohnungslose, Drogenabhängige und Arbeitslose bewegte mich so stark, dass ich beschloss hinzufahren.

Mein einziger vorab hergestellter Kontakt bestand zu Chris, dem Herausgeber der Straßenzeitung von Athen. Gleich am ersten Morgen – im Hotel lag schon ein Willkommensgruß von ihm – bin ich zu ihm gegangen. Nach einem kurzen Austausch – auf Englisch – lud er mich zu einer Versammlung von Verkäufer/innen des Straßenmagazins ein. Für circa 35 Verkäufer gab es 5 Stühle. Der Rest der Verkäufer stand eine Stunde bei guter Laune, hörte Chris' Ausführungen aufmerksam zu und steuerte eigene Fragen bei, wovon ich natürlich nichts verstand. Anschließend konnten noch Magazine nachgeordert werden. Anfangs bekommt jeder Verkäufer 10 Exemplare für den ersten Verkauf geschenkt, die er dann für 3 € pro Stück verkauft. An weiteren verkauften Exemplaren verdient der Verkäufer je 1,50 €.

Nach dem Verteilen des Magazins führte Chris mich zur Suppenküche. Nach einer Viertelstunde Weg sagte er: Wir sind da. Ich war leicht irritiert. „Da sein“ hieß, im Park bei dem Kochteam angekommen sein. Acht Personen standen da mit einem voll bepackten Einkaufswagen. Darin waren verstaut: ein Klapp-tisch, ein großer Topf mit Kocher, Gasflasche, Wasserkanister und Zutaten für die Suppe, wie Zwiebeln, Zucchini, Nudeln, Gewürze, Tomatenmark und Öl sowie Alu-Schalen und Löffel.

Mein Erstaunen war groß: der gesamte Freiland-Kochvorgang dauerte etwa eine Dreiviertelstunde. Dann stellten sich die Gäste, ca. 50 an der Zahl, in eine Reihe, bekamen die Suppe, die sie dann im Stehen oder auf einer Parkbank im Sitzen saßen. Nach zwei Stunden war alles geschafft, die Gäste satt, der Topf gespült und der Einkaufswagen wieder voll gepackt. Bei meinen Gesprächen mit den Helfer/innen erfuhr ich von einem Koordinator, Konstantinas, der ein Depot hat, in dem die gespendeten Lebensmittel gelagert werden, und auch den Plan für die drei Koch-

tage an verschiedenen Orten zu feststehenden Zeiten zusammenstellt. Konstantinas konnte leider kein Englisch.

Zwei Tage später traf ich in Chris' Büro Labros, einen Zeitungsverkäufer. Da er „zufällig“ spanisch sprach, kamen wir leicht ins Gespräch. Wir verabredeten uns zu einem Besuch in einer anderen Küche. Ich holte ihn an seinem Standort ab und er führte mich zu einer freien evangelischen Gemeinde. Was würde ich antreffen? Wieder eine Open-Air-Küche oder eine Küchenlokalität wie ich sie kannte? Beides nicht! Als wir ankamen, wurde gerade die Bohnensuppe in kleinen Plastikschaalen mit einem Stück Brot und einer halben rohen Zwiebel vor dem Haupteingang zur Kirche verteilt. Die Zwiebel war „zur Stärkung des Immunsystems“. Auch hier etwa 60 Gäste. Viele von ihnen aßen die Suppe im Stehen, für einen Teil gab es draußen Tische und Stühle. Ein ausgesprochen freundlicher Presbyter nahm sich gleich Zeit für mich und zeigte und erklärte mir Vieles: viele Gäste kämen aus Albanien. Sie waren in Zeiten des Bau-Booms gekommen, hatten in der Krise ihre Arbeit verloren und zählten jetzt mit ihren Familien zu den Verlierern. Die Zahl der Gäste würde steigen, die Zahl der Spender ginge aber zurück. Um in die Küche zu kommen, mussten wir durch die Kirche gehen und landeten eher in einer Teeküche als in einer für die Zahl der Gäste angemessenen Großküche.

Draußen in der Sitzgruppe sprach mich ein Gast an: „Woher kommst du?“ Es war Lucie, die 20 Jahre in Karlsruhe bei Siemens gearbeitet hatte. Nach einem kurzen Austausch fragte ich sie: „Aber du bekommst



Suppenküche im Einkaufswagen. Foto: J-B. Henseler

doch sicher Rente?“ „Ja, bekomme ich. die brauche ich zur Unterstützung meiner Kinder.“ Keine Bitterkeit. Die griechisch-orthodoxe Kirche betreibt auch Küchen, die ich aber nicht kennengelernt habe. Die fehlende Sprache machte sich ständig bemerkbar. Dass viele Küchen in Athen notwendig sind, kann der aufmerksame Tourist schnell wahrnehmen. Drogenabhängige, die sich auf offener Straße eine Schuss setzen, schlafende Wohnungslose in Hauseingängen, Bettler an Kirchen, öffentlichen Plätzen und Geschäften. Auffällig sind auch die vielen unbewohnten bis zu Schuttplätzen verfallenen Häuser. Ein paar Straßen weiter: ein Edel-Luxus-Kaufhaus, ansprechende Geschäfte, viele Cafés mit gut besetzter Außengastronomie, verführerische Einkaufsstraßen, beeindruckende private und öffentliche Gebäude oder Denkmäler, wie die Akropolis, der Areopag oder das Nationaltheater u.v.m. Athen, wo 5 von 11 Millionen Einwohnern in Griechenland insgesamt leben, ist eine Stadt, in der die Armut offen erlebbar ist. Aber nicht nur die Stadt, sondern auch das Land braucht weitere Hilfe auf seinem Weg in Europa, zum einen um die Lage der vielen ausgegrenzten Menschen zu verbessern, und zum anderen um die innerstaatlichen Strukturen gerechter zu gestalten. Efxaristo!

(Johst-Bernd Henseler)



### **Ich singe von Veränderung**

*Ich singe  
von der Schönheit Athens  
ohne seine Sklaven  
Von einer Welt befreit  
von Königen und Königinnen  
und anderen Überresten  
einer tyrannischen Vergangenheit  
Von einer Erde  
ohne  
gerissenen Norden  
oder tiefen Süden  
ohne undurchsichtige Vorhänge  
oder eiserne Wände  
Vom Ende  
der Warlords and Armeen  
und Gefängnissen des Hasses und der Angst  
Von Wüsten mit Bäumen  
und Früchten  
nach erquickenden Regenfällen  
Von der Sonne  
die Unwissenheit erleuchtet  
und Sternen die  
Nächte der Unwissenheit informieren.  
Ich singe von einer neu gestalteten Welt.*

(Niyi Osundare, Nigeria)

## **KOBER weiter fördern!**

### **Offener Brief an den Rat der Stadt Dortmund**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
mit großer Enttäuschung und tiefem Bedauern stellen wir fest, dass die Beratungsstelle des SKF KOBER ab dem 1. Januar 2014 nicht mehr von der Stadt Dortmund unterstützt wird.

Die Schließung des Straßenstrichs war für uns schon nicht nachvollziehbar und stellte einen Schlag ins Gesicht der betroffenen Frauen sowie der professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die betroffenen Frauen sind so wieder schutzlos der Willkür von Freiern, Zuhältern und Clubbesitzern ausgeliefert.

Dr. Klaus Harbig, der seit acht Jahren niederschwellig aufsuchend als Arzt ehrenamtlich für Prostituierte des Straßenstrichs mit KOBER zusammenarbeitet, beobachtet: "Die gesamte Einrichtung war vorbildlich mit der Tätigkeit von Sozialarbeiterinnen, Dolmetscherinnen, Krankenschwestern und Ärzten und wurde häufig von Fachleuten aus anderen Städten besucht. Durch den hohen Zuzug aus Osteuropa kam es in einer Kurzschlussreaktion der Stadt zur Schließung. Beratung der Frauen war danach nur noch in den Räumen von KOBER möglich. Dort war unsere Arbeit zunächst sehr erschwert, da die Frauen Angst vor Beobachtung und dem Zugriff der Ordnungskräfte hatten. Trotzdem nahm die Zahl der Beratungen wieder zu: Gespräche über Kontrazeption, Schutz vor Infektionen, Vermittlung von Wohnungen und Arbeitsstellen waren für die Frauen eine große Hoffnung." Diese Hilfen werden durch die Entscheidung der Stadt Dortmund zunichte gemacht. Wir sind keineswegs Befürworter des Gewerbes, doch ist Prostitution seit Jahrhunderten gesellschaftliche Realität. Aufgabe von Beratung kann nur sein, die Frauen aufzuklären, zu schützen und ihnen alternative Möglichkeiten in einem zivilen Leben zu geben. Für uns ehrenamtlich Tätige in der Versorgung von Wohnungslosen, sozial Schwachen und Arbeitsemigranten aus Südeuropa ist es nicht hinnehmbar, dass die Beratungsstelle KOBER geschlossen wird. Wir fürchten in der Folge eine Zunahme der Kriminalität und der versteckten Prostitution mit ungewollten Schwangerschaften und Geschlechtskrankheiten.

Die Streichung der städtischen Mittel bedeutet den Wegfall der Stellen von zwei Sozialarbeiterinnen und einer Sprachmittlerin. Wir fordern die Stadt Dortmund auf, KOBER weiterhin im bisherigen Umfang finanziell zu unterstützen!

*Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.*

*bodo e.V. - Das Straßenmagazin*

*"Gast-Haus statt Bank" e.V.*

*Dr. Klaus Harbig*

*Alfons Wiegel, Wohnungslosenpfarrer*

*Pfarrer Ansgar Schocke, Pastoralverbände Dortmund Nord-Ost und Fredenbaum*

## Termine

**Sonntag, 16. Februar 2014, 16 Uhr:**  
**Ausgrenzung und Armut: Menschen im Athen der Euro-Krise**

Johst-Bernd Henseler teilt mit uns Bilder und Eindrücke von seiner Reise nach Athen.

**Sonntag, 16. März 2014, 16 Uhr:**  
**Gastfreundschaft als Leitbild**

Gastlichkeit ist ein „genuiner und prägender Stil des Christlichen“, so Rolf Gärtner in seinem Buch „Seid jederzeit gastfreundlich“. Ausgehend von konkreten Praxisbeispielen entwickelt er das Motiv der Gastfreundschaft als ein Leitbild für das Gemeindepastoral sowie konkrete Handlungsoptionen für die Gestaltung einer gastfreundlichen Kirche.

**Sonntag, 6. April 2014, 10 Uhr:**  
**Vernetzungstreffen der Suppenküchen**

Das Treffen findet diesmal hier in Dortmund in der Suppenküche Wichernhaus, Stollenstr. 36, statt. Bitte bis zum 2.4. in der Kana Suppenküche anmelden!

**Samstag, 31. Mai, 12 Uhr:**  
**Suppenküche am Rathaus**

Wir laden wieder herzlich ein zum gemeinsamen Mittagessen als Zeichen der Solidarität mit den Armen unserer Stadt und Möglichkeit zum Kennenlernen. Unser Standort ist zwischen Rathaus und U-Bahn-Station Stadtgarten.



**Sonntag, 15. Juni 2014, 16 Uhr:**  
**Urbanes Gärtnern in der Nordstadt**

Das Phänomen der städtischen Gemeinschaftsgärten ist seit einigen Jahren in vielen Städten fest verankert und zum urbanen Trend geworden. Die unterschiedlichsten Menschen treffen sich und gärtnern gemeinsam, wobei sie sich unterstützen, Erfahrungen austauschen und neue Bekanntschaften schließen. Francois Brelinger vom Verein „Die Urbanisten“ stellt Beispiele aus Dortmund vor; anschließend besuchen wir mit ihm den Bürgergarten „Kleine Heroldwiese“.

**Soweit nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche, Mallinckrodtstr. 114, statt.**

## Gottesdienste

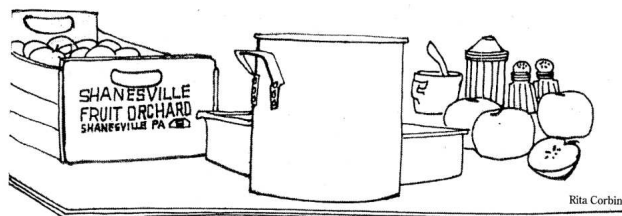
Wir laden ein, mit uns Gottesdienst zu feiern in der Kana-Suppenküche. Mit dem neuen Jahr haben wir den Tag und die Zeit geändert: Der Gottesdienst findet nun wieder montags um 18 Uhr statt. Die nächsten Termine:

10. Februar 10. März 7. April  
05. Mai 02. Juni

## Mahnwache

Jeden zweiten Donnerstag im Monat Mahnwache vor der Deutschen Bank, Betenstr. 11-17, 16-17 Uhr. Die nächsten Termine:

13. Februar 13. März 10. April  
08. Mai 12. Juni 11. September



## So können Sie helfen!

Um unseren Gästen ein frisches und gehaltvolles Essen anbieten zu können und sie bei Tisch zu bedienen, benötigen wir für die einzelnen Kochteams immer wieder neue und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wenn Sie Neugierde und Interesse verspüren, an einem Kochtag mitzumachen, würden wir uns sehr über Ihren und Euren Kontakt freuen.

Ohne Spenden wäre die Arbeit von Kana nicht möglich. Ihnen und Euch herzlichen Dank für die Unterstützung!

**Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.**  
**Kontonummer 061 002 294**  
**Sparkasse Dortmund BLZ 440 501 99**  
**Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94**  
**Bic: DORTDE33**

## Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Email: [info@kana-suppenkueche.de](mailto:info@kana-suppenkueche.de)

Bernd Büscher 0231 - 104245  
Christiane Danowski 0231 - 28678308  
Johst-Bernd Henseler 0231 - 526891  
Maria Herzog 0231 - 5655349  
Hella Steitz 0231 - 1300240